

versah, husch! — war es wieder verschwunden. Tags darauf kommt es abermals aus seinem dunklen Verlies ans Licht. Da hat es auf dem Näschen ein rötliches Fleckchen. Wahrscheinlich ist die Mutter über eine Kante gehüpft, und das Kleine hat dabei das Köpfchen neugierig zum Fenster herausgesteckt. So hat's wohl einen Nasenstüber abgekriegt. Nun aber setzt es sich wie ein Osterhäschen hin und fährt mit beiden Händen kämmend über das Köpfchen hinweg, als habe es das seit Jahren gekonnt. Ohne daß es ihm jemand beigebracht hätte, kann es einen Halm ergreifen, und jetzt hopst es galoppierend weiter, will zu seiner Mutter und kreuzt dabei den Weg seines Vaters. Der stutzt über das neue Familienmitglied, hascht es am Schwänzchen, wie an einem eigens dafür hängenden Griff, und hält es fest. Nun wird es genau berochen, hernach erst kriegt es seinen Laufpaß. Drei Tage später turnt es auf dem Baum, allerdings in der Nähe der Alten. Jetzt hat es sich gar in dem Gewirr verlaufen. Die Mutter merkt's, geht hinterdrein, faßt den Säugling bei seinem Leibesanhang und hält ihn so wie an einem Gängelband. Selbst wenn ihm das Hinterteilchen einmal abrutscht: Die Fingerkrallen halten fest. Bedenklich wurde die Lage einmal durch die Tapsigkeit des Vaters: Als das Baby auf einen Zweig hinausgekrabbelt war, stieg der Alte auf einen tieferen Ast, richtete sich auf und umarmelte von hier aus sein Kind. Die Mutter sah wohl das Ungeschick, kam näher und packte des Kleinen Schwänzi. Der Vater jedoch gab nicht nach; so glitt ihm das Junge durch die Arme und fiel etwa ein Meter hoch zu Boden, zum Glück auf die Streu. — Nun dauerte es freilich nicht mehr lange, und aus dem umsorgten Bübchen ward ein kleiner Racker. In den Beutel durfte er — mit anderthalb Jahren — nicht mehr. Dafür kletterte er seiner guten Mutter über den Rücken und Kopf wie über einen Klotz. Im Übermut fegte er durch den Raum, sprang den Baum oder das Gitter ein halbes Meter hoch an und hüpfte aus etwa Meterhöhe von oben herab; möglichst einem Erwachsenen auf den Rücken. Wo zwei Alte sich kampelten, da mußte er dabeisein. Sie balgen sich ja fast wie junge Bären. Ruht sich ein älteres Stück auf dem Baum aus, dann saust bestimmt unser Freundchen darunter und zerrt es am herunterhängenden Schwanz wie an einem Glockenstrang. So hat sich aus dem Känguruhchen ein richtiger jugendlicher Rüpel entwickelt. Und dennoch muß man ihn gern haben, weil er eben verspielt ist wie ein Kind. Wie sagte neulich eine Frau, die dem drolligen Wicht zusah und ein bißchen mit der Zunge anstieß? „Süßer Wanst!“